

L: Offb 21,9b–14**Ev: Joh 1,45–51****DIE BRILLE DES VORURTEILS**

Das heutige Evangelium konfrontiert uns mit einem wichtigen Thema, dass jeden von uns angeht. Es geht um die Reaktion des Nathanael (mit vollem Namen Nathanael Bar Tolmai), als ihm von Jesus aus Nazaret berichtet wird: "Aus Nazaret? Kann von dort etwas Gutes kommen?" - Damit erweist sich Nathanael als ein Mensch, wie du und ich, dessen Denken durch Vorurteile geprägt und damit auch getrübt ist.

Nun ist es aber so, dass jeder Mensch Vorurteile hat, und man ohne solche gar nicht leben kann. Vorurteile kommen durch die Erfahrung, durch Gelerntes, Übernommenes und einfach durch die Kultur, in die wir hineingeboren wurden, zustande. Ein reines Denken ohne vorgegebenen Rahmen ist nicht möglich. Wir entkommen also nicht dem Faktum, dass unser aller Denken durch Vorurteile getrübt ist - und wir deshalb die Wirklichkeit nicht so sehen können, wie sie wirklich ist. Das Einzige, was uns helfen kann, uns der Wirklichkeit anzunähern, ist, dass wir uns dieser Vorurteile bewusst sind und uns selbstkritisch mit unserem Denkraum auseinandersetzen.

Heute werden in der Erkenntnispsychologie verschiedene typische Wahrnehmungsverzerrungen benannt, denen wir alle mehr oder weniger unterliegen.

Unterschiedliche Bewertung negativer Handlungen bei anderen und bei sich selbst: Was man an anderen, die man nur von außen sieht, verurteilt, entschuldigt man bei sich selber, weil man die inneren Probleme kennt. Das ist die Verzerrung des doppelten Maßes. Sobald wir jemanden als bestimmten Typen einordnen, sehen wir ihn nur noch durch die Brille dieser Überschrift.

Dann ist die sogenannte "Verfügbarkeitsheuristik": Man greift in seinen Urteilen auf die verfügbaren Informationen zurück und übersieht, dass diese nur einen kleinen Ausschnitt der Gesamtwirklichkeit darstellen. Z.B.: Nachrichten informieren, dass in Nazaret ein Rebellenest ausgehoben wurde. Diese Nachricht geht durch alle Medien. Dies ist sofort abrufbar, wenn der Name dieses Dorfes fällt. Erste Reaktion, wenn der Name fällt: Kann von dort etwas Gutes kommen? Aber ist Nazaret wirklich nur ein Rebellenest? Berichtet wird ja immer nur das Außergewöhnliche. Vielleicht ist die Gesamtwirklichkeit des Dorfes eine ganz andere ...?

Dann gibt es den Halo-Effekt: Der erste Eindruck erzeugt eine Art Atmosphäre - positiv oder negativ. Ein Redner tritt freundlich auf, ein positiver Schein umgibt ihn, alles, was nun kommt, wird schon von vornherein in einem günstigen Licht gesehen, selbst dann, wenn das gar nicht stimmt. Schlimm ist es, wenn jemand von vornherein als Feind betrachtet wird. Dann umgibt ihn ein negativer Schein, und es fällt schwer, das Positive überhaupt wahrzunehmen.

Zu den stärksten Wahrnehmungsverzerrungen gehört die Bestätigungsverzerrung: Hat man einmal ein bestimmtes Urteil oder eine bestimmte Ansicht gewonnen, wird man sich eher die Ereignisse merken, die diese einmal gefasste Ansicht bestätigen, als solche Ereignisse, die dieser Ansicht widersprechen. Treffer merkt man sich, Widersprüche werden ausgeblendet (klassischer Grund für die Entstehung von Aberglauben).

False Memory Syndrome: Die Erinnerung ist nicht exakt und sehr Fehler anfällig, und trotzdem meinen wir oft genug, aus erinnerten Erfahrungen Urteile ableiten zu können. So hat jemand sehr treffend bemerkt: Jeder jammert ab einem bestimmten Alter über sein schwaches Gedächtnis, aber keiner jammert über seine Urteile.

Dann gilt auch - Mitgehangen, Mitgefangen : Unsere Urteile sind oft von der Gruppe, der wir angehören, gefärbt. Wir übernehmen leicht Vorurteile der Gruppe oder der Gemeinschaft, der wir angehören.

Als Letztes erwähne ich noch die Häufigkeitsverzerrung: Gerüchte, die man immer wieder und von verschiedenen Seiten hört, glaubt man schließlich. Wie schon Kant sagte: Wenn eine Lüge oder ein Unsinn nur oft genug wiederholt werden, erscheinen diese plötzlich für viele glaubwürdig - und selbst Gebildete sind dann nicht gegen Aberglauben gefeit .

Das Problem ist, dass die meisten von uns "verzerrungsblind" sind. Man bemerkt gar nicht die Filter, durch die man die Welt ansieht und erkennt nicht den Rahmen, der unser Weltbild bestimmt. Es ist gar nicht leicht, dieser Scheinwelt, in der wir uns alle ein Stück weit befinden, zu entkommen.

Wie ging die Geschichte mit unserem armen, vorurteilsbehafteten Nathanael aber weiter? Nun, er begegnet dem Erlöser. Der Erlöser kann auch von Vorurteilen befreien. Er tut es nicht, indem er nun über Verzerrungsfilter argumentiert und Nathanael seinen Denkfehler nachweist. Jesus durchbricht einfach diese Filter und verhält sich anders. Jesus sprengt damit den Rahmen des für Nathanael Bekannten und zwar so, dass Nathanael sich diesen Widerspruch zu seiner Ideenwelt gerne merkt: Jesus spricht ein großes Lob über ihn aus und, obwohl Nathanael gerade sein Fehltrium über Nazaret ausgesprochen hat, nennt er ihn "einen Mann ohne Falschheit".

So dürfen auch wir von Jesus erbitten, dass er uns von unseren Filtern befreit und hilft, dass wir einander immer mehr vorurteilsfrei begegnen können und so zu sehen lernen, wie Gott uns sieht. Dann können auch wir einander in befreiender und frohmachender Weise begegnen, sodass buchstäblich der Himmel über uns aufgeht.

P. Dr. Clemens Pilar COp